

Vorher

DAS GESICHT von Gerhard Fuhrmann hat eine Menge durchgemacht. Das rechte Augenlid hängt herunter. Die Haut hat kaum Struktur, in den Falten kann man LKW's verstecken und über die Frisur wollen wir gar nicht reden



Nachher

FUHRMANN 2.0 Die Schlupflider sind gestrafft, die Unterlider ebenso. In die Mund- und Wangenfalten wurde Hyaluronsäure gespritzt. Die scharfen Stirnfalten zwischen den Augenbrauen bekamen eine Ladung Botox



15 Jahre in

Alt werden geht von alleine. Wer sich dagegen ein paar Jahre zurückholen

Gerhard Fuhrmann ist 60, Franke und klingt nach zwei Bieren wie Lothar Matthäus. Außerdem ist er bei MATADOR der Chef vom Dienst. Ein Job, der darin besteht, aufgeregt über den Redaktionsflur zu laufen und Redakteuren zu erzählen, dass ihre Texte längst hätten fertig sein müssen. So eine Realität, in der es praktisch immer fünf vor zwölf ist, schlaucht und hinterlässt Spuren. Im Fuhrmannschen Gesicht sieht es aus, als sei das Leben mit ganz dicken Reifen rauf- und runtergefahren. Sonnenstudio-Abo, Zigaretten und ständiges Herumhängen auf Golfplätzen in Mittelmeernähe haben seiner Haut auch nicht nach vorne geholfen. Seinen Kollegen dagegen schon. Gerhard Fuhrmanns unglaubliche Geschichte beginnt an einem grauen Dezembertag 2007.

4. Dezember 2007: Redaktionskonferenz
16 Redakteure suchen nach Themen für das nächste Heft. Es gibt Tage, da reden alle durcheinander, eine Idee jagt die nächste. Heute nicht. Plötzlich sagt einer, er hätte neulich im Fernsehen eine Sendung über Männer gesehen, die sich Botox spritzen lassen. Ob jemand von uns das Zeug mal ausprobieren will? Wer ist alt, mutig oder blöd genug? Einer fragt: „Wie wäre es mit dir, Gerd?“ Ich antworte mit „Ja“ und weiß schon eine Minute später nicht mehr, warum. Eigentlich war mir mein Gesicht mit den Falten nicht so unsympathisch. Auch an das herunterhängende Augenlid habe ich mich irgendwie gewöhnt. Trotzdem wird mit meiner Zustimmung beschlossen, an mir gleich das volle Programm zu testen. Botox, Säure.

4 Wochen

Fotos: Dieter Mayr

will, muss etwas riskieren. So wie MATADOR-Redakteur Gerhard Fuhrmann

Laser, Permanent-Make-up, neue Frisur. Die drei Berufsgruppen, die für mich in den nächsten Wochen wichtig werden, sind Hautärzte, Visagisten und Friseure. Natürlich sollen keine Kurpfuscher mit der Neuinterpretation meines Gesichtes beauftragt werden, sondern nur die größten Kapazitäten.

6. Dezember: Der Visagist
Ich sitze in einem Raum, der aussieht wie ein winziges Ballettstudio. Die Wände sind mit großen Spiegeln verkleidet. Ich fühle mich seltsam, so als würde ich Verrat an meinem eigenen Körper begehen. Was habe ich bloß vor? Dann kommt Horst Kirchberger ins Behandlungszimmer. Kirchberger gilt als Star-Visagist. Seine Kunden sind Topmodels, Frauenmagazine und

die Münchener Prominenz. Nachdem ich erklärt habe, warum ich bei ihm bin, holt er sich zuerst einmal einen Zettel, um mitzuschreiben. Als das Wort Botox fällt, legt Kirchberger den Stift zur Seite und schaut mich mit ernster Miene an. „Mit Botox sollten wir bei Ihnen ganz vorsichtig sein“, findet er. Gegen die Stirnfalten könne man damit wenig ausrichten, nach einem halben Jahr seien sie wieder da. Dafür rät er mir zu Augen-OP, Permanent-Make-up, Gesichtsstraffung und einer anderen Haarfarbe. „Strohblond steht Ihnen nicht.“

10. Dezember: Beim Hautarzt
Eine zu helle Lampe strahlt mir zu stark ins Gesicht. Dr. Duve macht sich Sorgen. Meine Haut hätte durch die Sonne gelit- ▶

GESICHT

Zur Straffung der Schlußpflider wird eine Oberlidstraffung (Blepharoplastik) mit einem schneidenden Laser durchgeführt. Mit ihm lässt sich besonders präzise und blutungsfrei operieren, so ist die Haut hinterher kaum blau verfärbt. Der Eingriff wird im Dämmer Schlaf durchgeführt. Kleine Bleischalen im Unterlid schützen die Augen vor dem Laserstrahl. Der Schnitt verläuft knapp über der natürlichen Lidfalte, sodass er später darin verschwindet. Beidseitig wurde etwa 10 mm Haut entfernt. Die Wunde wurde mit einer fortlaufenden Intracutan-Naht, die in den Hautspaltenlinien verläuft, verschlossen und mit Steristrips abgedeckt. Im Anschluss daran fand die Straffung der Unterlider mit dem Fraxel-Laser statt. Er „pixelt“ winzige Löcher in die Haut, die sich schließlich um den „Einschuss“



Hans-Peter Schoppelrey Stefan Duve

zusammenzieht. Gemeinsam mit einer Kollageneubildung in den tieferen Schichten wird eine Straffung und Auffrischung der ermüdeten Haut unter den Augen bewirkt. Gleichzeitig wurden die Nasolabialfalten, die Schläffalten an den Wangen und die Mundfalten mit Hyaluronsäure unterschiedlich starker Konzentration (Restylane, Restylane Touch, Perlane) unterspritzt. Die scharfen Stirnfalten zwischen den Augenbrauen wurden mit 0,5 ml Botox (Vistabel) behandelt. Das Entfernen der Fäden an den Oberlidern fand nach einer Woche statt. Da die Gesichtshaut stark vorgealtert war durch UV-Schäden und Nikotin, mussten die Gesichtsfalten ein zweites Mal unterspritzt werden. Dauer insgesamt: 1,5 Stunden. Kosten insgesamt: 3500 Euro. Infos: www.haut-und-laser-zentrum.de



Schnitt über der natürlichen Lidfalte



In die Mundfalten wird Säure gespritzt



Laserbehandlung am Oberlid

kompetenten Eindruck, die zwei. Zum Abschied bekomme ich Rezepte für Schmerzmittel, schwellungslindernde Tropfen und kreislaufstabilisierende Pillen.

12. Februar: Ein Foto bitte

Beim ersten Blick in den Spiegel festgestellt, dass heute nicht mein Tag ist. Ich sehe verboten aus. Allein diese Haare – viel zu lang. Und ausgerechnet jetzt muss ich vor die Kamera. Mein Vorher-Gesicht soll dokumentiert werden. Immerhin geht es schnell. Nach fünf Minuten ist alles vorbei.

13. Februar: Ausgeliefert

9:00 Uhr. Ich liege in einem grünen Hemd im Operationssaal. An meinem Oberkörper sind Stöpsel angebracht, die EKG und Blutdruck messen. An meinem Zeigefinger steckt eine Klammer zur Sauerstoffkontrolle, und am Oberarm trage ich eine Blutdruckmessmanschette. Ich fühle mich komplett ausgeliefert. Neben mir steht Fotograf Dieter Mayr, der das hier alles für die Nachwelt und vor allem für MATADOR auf Film festhalten soll. Dr. Schoppelrey beginnt auf meinen Augenlidern mit einem Stift herumzuzeichnen. Die Linien sollen dem Laser die richtige Richtung vorgeben. Das letzte Geräusch, das ich wahrnehme, nachdem ich die Narkosespritze intus habe, ist das Klicken einer Kamera.

13. Februar, Teil II: Es fließt Blut

Wache gegen 13 Uhr leicht benommen in einem Nebenzimmer der Praxis auf. Die Arzthelferin bringt Tee und Kekse. Merkwürdiges Mittagmenü. Ansonsten spüre ich gar nichts. Auch keine Schmerzen. Dr. Schoppelrey schaut vorbei. Er stellt fest, dass das Oberlid meines rechten Auges blutet und legt mir einen Verband an. Danach ist fürs Erste alles vorbei. Ich soll am nächsten Tag wieder vorbeikommen. Ziehe mich an, setze eine Sonnenbrille auf und mache mich auf den Weg zur S-Bahn. Wie sehe ich aus? Die Frage muss geklärt werden. In der Praxis hing kein einziger Spiegel. Absicht, um die Patienten nicht zu schockieren? Ich gehe langsam an den Schaufenstern vorbei. In jedem versuche ich, mein Spiegelbild zu überprüfen. Doch erst als ich zu Hause im Bad stehe, erkenne ich, was da wirklich mit mir gemacht wurde. Ich sehe aus wie nach einer schlimmen Wirtshausschlägerei. Blutergüsse unter den Augen, geschwollenes Gesicht, alles rot. Entscheide spontan, den Rest des Tages daheim zu verbringen.

14. Februar: Das Nervengift

Schlecht geschlafen, dafür immerhin nicht lange. Um 8:30 Uhr liege ich schon wieder bei Dr. Schoppelrey unter dem Messer. Der ist sehr zufrieden mit seiner Arbeit und schlägt vor, meinen Stirnfalten etwas Botox unterspritzen. „Tut nicht weh“, beruhigt mich der Experte. Und er hat recht. Bevor ich gehe, besprechen wir noch den weiteren Ablauf. 22. Februar – Fäden ziehen, 25. Februar– restliche Falten unterspritzen. Ein Spaziergang.

18. Februar: Was sagen die Kollegen?

Bevor ich aus dem Haus marschiere, rücke ich die Sonnenbrille zurecht. Ich bin nervös. Der erste Arbeitstag mit einem neuen Gesicht. Nur leider nicht mit dem, das ich wollte. Ich sehe aus... Aufgequollen, rot, mitgenommen. Das Erste, was ich im Büro höre, ist: „Geht das wieder weg?“ Überhaupt kassiere ich eindeutig zu viel Mitleid von den Kollegen. Als ich beim Fotoredakteur vorbeischaue, weiß ich auch, warum das so ist. Hier liegen die Bilder von der OP. Alle in der Redaktion haben sie schon gesehen. Ich steige nach der Hälfte aus. Zu viel Realität.

20. Februar: „Das piekst bloß“

Die Fäden werden gezogen. „Piekst bloß“, prophezeit die Arzthelferin. Stimmt. Nach zehn Minuten bin ich wieder raus aus der Praxis. Um eine Augensalbe reicher. Damit muss ich jetzt mehrmals am Tag die Oberlider eincremen, damit die Einstichstellen schneller heilen.

27. Februar: Säureanschlag

Die Praxis von Dr. Duve. Heute soll mir Säure unter die Falten in den Mundwinkeln und am Kinn gespritzt werden. Im Behandlungszimmer schmiert mir die Arzthelferin eine Betäubungssalbe ins Gesicht. Wusste gar nicht, dass es so was gibt. Nach fünf Minuten habe ich ein herrlich pelziges Gefühl auf der Zunge. Dann legt Dr. Duve mit der Spritze los. 20 Injektionen, ich spüre jede davon. Nach zehn Minuten scheint die Tortur beendet. Man reicht mir Tampons, die ich ganz fest ins Gesicht drücken soll, damit die Blutung gestillt wird. Danach geht es weiter wie gehabt: mit Eisbeutel. „Heute Abend bitte nicht das Gesicht waschen und keine übertriebene Mimik“, gibt mir Dr. Duve noch mit auf den Heimweg. Sehe daher am Abend davon ab, mir das DFB-Pokalspiel der Bayern gegen die 1860er im Fernsehen anzuschauen. Ohne sich aufregen zu dürfen, macht Fußball keinen Spaß.

28. Februar: Supermarkt

Einkaufen bei mir im Dorf scheidet wegen Sonnenbrillenpflicht aus. Am helllichten Tag mit dem Ding auf der Nase halten die mich doch für übergeschnappt. Also fahre ich zu einem Discounter. Da kennt mich wenigstens keiner.

AUGENBRAUEN

Längere Brauenhaare werden mit der Schere gekürzt. Um den Augen mehr Kontur und Ausdruck zu verleihen, erhalten die Brauen ein Permanent-Make-up. Damit es möglichst natürlich wirkt, sind einzelne Härchen in unterschiedlichen Tönen in die Haut tätowiert. Der Effekt hält mehrere Jahre. Dauer: 1 Stunde, Kosten: 600 Euro, Infos: www.horst-kirchberger.de



Horst Kirchberger



Manfred Kraft



HAARE

Die feinen Haare wurden insgesamt kurz und gestuft geschnitten und am Oberkopf etwas länger belassen – „für eine jüngere, sportliche Präsenz“, so Friseur Manfred Kraft. Durch absichtliche Unregelmäßigkeiten sieht die Frisur nicht wie „frisch geschnit-

ten“ aus. Für den Farbeffekt wurden die Haare nicht wie vorher durchgestrahnt, sondern nur die Spitzen am Oberkopf aufgehellt. Die grauen Seitenpartien bekamen einen natürlichen „Farbanstrich“ durch ein neues 5-Minuten-Farbgel (Cover 5) von L'Oréal. Dauer: 1,5 Stunden, Kosten: 130 Euro (Schnitt 60 Euro, Farbe: 70 Euro). Infos: www.manfred-kraft.com

4. März: In Farbe

Der Termin bei Visagist Horst Kirchberger bedeutet für mich vor allem eines: Es ist bald vorbei. Zuvor jedoch analysiert der Mann knallhart die noch zu behandelnden Schwachstellen in meinem Gesicht: zu wenig Augenbrauen, die auch noch ungleichmäßig wachsen. Ausweg: eine Tätowierung unterhalb der vorhandenen Brauen. Kirchberger zupft mit einer Pinzette an ihnen herum, danach zeichnet er mit einem Stift die Konturen vor, die später mit der Nadel gestochen werden. Ich liege dabei auf einer Pritsche. Auf jedem meiner Augen ein Wattepad. Betäubt wird mittels örtlicher Vereisung. Zehn Minuten pro Auge. Anschließend reicht mir Kirchberger einen Spiegel mit der Warnung: „Nicht erschrecken, das sieht jetzt richtig schwarz aus, und um die Augen ist die Haut weiß. Das kommt von der Vereisung, gibt sich aber wieder.“ Muss es nicht. Ich bin jetzt schon sehr zufrieden.

11. März: Die Matte muss weg

Endlich! Ich darf zum Friseur. Zu Manfred Kraft, einem VIP-Coiffeur. Mein Wunsch („Die Matte muss weg“) ist auch seiner. Außerdem schlägt er Strähnen vor. Wir sind im Geschäft. Nach 45 Minuten Schneiden beginne ich, mir Sorgen zu machen. Das wird verdammt kurz. Kraft beruhigt mich: „Mit Strähnen wirkt das gleich ganz anders.“ Kammsträhnen sollen es werden. Bedeutet: Nur die Spitzen kriegen Farbe ab. Außerdem werden meine grauen Schläfen mit einer öligen Lotion eingepinselt. „Ein neues Produkt“, begeistert sich Kraft. „Will ich mal an Ihnen ausprobieren.“ Warum muss immer ich das Versuchskaninchen sein, frage ich mich. Nach zwei Stunden beschließe ich, nicht mehr auf die Uhr zu schauen. Als Kraft dann doch irgendwann „Fertig!“ sagt, bin ich so k.o., dass ich gar nicht realisiere, wie gut das Ergebnis ist. Ich sehe wirklich mindestens zehn, ach was, 15 Jahre jünger aus. Der Komplettpreis dafür: 4700 Euro. Gut angelegtes Geld.

12. Februar: Endabnahme

Bei MATADOR bin ich eine Art Weltwunder. Die Reaktionen reichen von „Ich wusste gar nicht, dass du so große Augen hast, Gerd“ bis zu „da ist unser neuer Praktikant“. Autogramme geben ist noch nicht angesagt, und die Bravo hat sich ebenfalls noch nicht gemeldet, aber das kann ja noch kommen. Jemand will wissen, ob ich mein „Ja, ich mache es“ von vor ein paar Wochen bereuen würde? Was für eine Frage. M